

Qualifizierung zur ehrenamtlichen Hospizbegleitung 2017

Ein Protokoll

Irgendwo hatte ich im Spätsommer 2016 erstmals eine Information vom Hospizverein AUXILIUM über die Qualifizierung zur ehrenamtlichen Hospizbegleitung gelesen. Da ich meine berufliche Tätigkeit beendet hatte und öfter über eine sinnvolle ehrenamtliche Tätigkeit nachdachte, war mein Interesse geweckt.

Bei der Kontaktaufnahme mit dem Hospizverein erfuhr ich, dass ich den Infoabend gerade verpasst hatte, bekam aber kurzfristig einen Termin zu einem Informationsgespräch mit Frau Ammann und Herrn Strauß, an dem ich alles Wesentliche zum Seminar und den Rahmenbedingungen erfuhr und Antworten auf meine Fragen erhielt.

Danach erhielt ich detaillierte Unterlagen zum Seminar mit Themen, Terminen in 2017 und Fragebögen zu meiner Person und zu Beweggründen zur ehrenamtlichen Hospizbegleitung. Ich reichte die ausgefüllten Fragebögen bei AUXILIUM ein und erhielt einige Tage später den Bescheid, an dem Seminar teilnehmen zu können.

Seminar HH 30-2017

Anfang Januar 2017 startete das Seminar mit zwölf Teilnehmern und dauerte bis Ende November 2017. Bemerkenswert, fünf Männer standen auf der Teilnehmerliste und einige TeilnehmerInnen waren noch berufstätig.

Der erste Seminarabend begann mit einer Vorstellungsrunde, an dem sich die Ansprechpartner/ Seminarbegleiter von AUXILIUM und die Seminarteilnehmer gegenseitig kennenlernten. Es folgte eine Einführung in die Grundlagen der ehrenamtlichen Hospizarbeit. Die detaillierte Seminarbeschreibung mit Terminen/Themen und Referenten zeigte, dass uns nun eine spannende Zeit mit interessanten Themen bevorstand:

5 Seminarwochenenden, davon zwei mit Übernachtung im Kloster Tiefenthal

16 Seminarabende

6 Stunden Begleitung einer Palliativ-Fachkraft von AUXILIUM

12 Stunden Pflegehospitation mit einem ambulanten Pflegedienst und/oder im Altenheim

Ein Abschlussgespräch und ein festlicher Abschlussabend Ende November

Seminarwochenenden im Kloster Tiefenthal

Erste Seminar-Höhepunkte waren zwei Selbsterfahrungswochenenden im Kloster Tiefenthal unter der Leitung der Pfarrerin Kerstin Mann. Sie standen unter dem Motto: „Woran ich nicht vorbeikomme, wenn ich weiterkommen will“. Die Tage waren geprägt von einer erstaunlichen Offenheit und Bereitschaft der Teilnehmer über ihre eigenen Lebenserfahrungen und ihre Schicksalsschläge zu sprechen und sich in der Runde darüber auszutauschen. Schon nach dem ersten Wochenende erwiesen sich die Teilnehmer als eine harmonische Gruppe, weil es sich bei allen Teilnehmern um offene, feinfühlig und verständnisvolle Menschen handelte und im weiteren Verlauf so etwas wie ein Zusammengehörigkeitsgefühl entstand.

Aus Fremden wurden Vertraute – was sich im weiteren Seminarverlauf auch bestätigte.

Seminarabende

Es folgten viele Seminarabende mit Vorträgen von erfahrenen Referenten zu interessanten Themen, die uns die notwendigen theoretischen Grundlagen im Zusammenhang mit einer Sterbebegleitung vermittelten:

- Kommunikation
- Demenz
- Vorsorgevollmacht und Patientenverfügung
- Palliativ Care
- Sterbebegleitung/Sterbehilfe
- Sterben
- Spiritualität
- Trauer
- Bestattung

Seminarwochenenden bei AUXILIUM

Zwischendurch gab es weitere Seminarwochenenden, an denen spezielle Themen vertieft und dazu praktische Übungen durchgeführt wurden:

- häusliche Krankenpflege
- Begegnung und Abschied

Der Umgang mit Schwerstkranken zeigte, wie man sich am besten verhält, welche Bedürfnisse es bei solchen Patienten gibt und welche Probleme dabei entstehen können. Eine neue Erfahrung war für mich das Fahren mit dem Rollstuhl. Sowohl jemanden im Rollstuhl zu fahren, als auch selbst im Rollstuhl gefahren zu werden. Der Umgang mit dem Rollstuhl erfordert im Fahrstuhl, auf Gehwegen, in der Fußgängerzone und insbesondere beim Überqueren der Straße einiges Geschick und größte Aufmerksamkeit. Man nimmt die Blicke der Passanten anders wahr, schon wenn man jemanden im Rollstuhl fährt und noch viel mehr, wenn man selbst im Rollstuhl sitzt. Eine ganz neue ungewohnte Perspektive, sozusagen auf Augenhöhe mit Kindern.

Verschiedene Rollenspiele als Sterbebegleiter mit Sterbenskranken gaben uns Gelegenheit in vorgegebenen Fällen das Verhalten zu üben und in schwierigen Gesprächen die richtigen Worte zu finden. Es handelte sich um vorgegebene Härtefälle, die uns einiges abverlangten und einen nachhaltigen Eindruck hinterließen.

Hospitation

Die Begleitung einer Palliative Care Fachkraft gab interessante Einblicke in den Tagesablauf. Es begann mit einer morgendlichen Lagebesprechung und einem aktuellen Informationsaustausch zwischen den Fachkräften. Danach wurden zugeordnete Patienten besucht und in Gesprächen Eindrücke über die derzeitige Situation und evtl. Veränderungen besprochen.

Es war etwas Besonderes, bei der Neuaufnahme einer sterbenskranken Frau dabei zu sein und zu sehen, wie sich die Palliativ-Fachkraft mit einer Ärztin ein Bild über den Zustand der Patientin und die Situation machten, um notwendige Maßnahmen zu erörtern und

einzuweisen.

Am Ende des Tages gab es wiederum einen Informationsaustausch über die aktuelle Situation mit der Palliativ-Fachkraft, die über Nacht Bereitschaftsdienst hatte.

Die Begleitung eines ambulanten Pflegedienstes zeigte, wie unterschiedlich die Art der Pflege und der damit verbundene Zeitaufwand war. Zum Besuch von über zwanzig Patienten kam erschwerend hinzu, dass viel Zeit bei den Anfahrten und der Parkplatzsuche benötigt wurde, dies nicht immer stressfrei verlief und auch noch etwas Zeit für die Dokumentation der erbrachten Leistungen anfiel.

Dagegen erschien die Pflege in einem Altenheim für eine Pflegekraft einfacher, weil nur zwölf Patienten auf einer Station mit kurzen Wegen betreut wurden und es keinen Verkehrsstress gab.

Seminarabschluss

An einem Abschlusswochenende gab es einen Rückblick auf das Seminar und es wurde besprochen, was sich für jeden dadurch verändert hat, seine Haltung und Motivation zum Ehrenamt und ob bzw. wie er für den Hospizverein tätig werden möchte.

Ein persönliches Abschlussgespräch klärte dann konkret, ob eine ehrenamtliche Tätigkeit in Frage kommt, welche Einsatzmöglichkeiten bestehen und unter welchen Rahmenbedingungen diese stattfinden könnten.

Mit einem festlichen Abschlussabend endete die Qualifizierung zur ehrenamtlichen Hospizbegleitung und mit der Übergabe der Zertifikate erlangten wir die Berechtigung dazu.

Rückblick

Es war ein sehr interessantes und spannendes Jahr mit vielen neuen Eindrücken und Erkenntnissen und dem Gefühl, für die ehrenamtliche Hospizbegleitung gut gerüstet zu sein und von einem professionellen Hospiz- und Palliativteam bei AUXILIUM unterstützt zu werden.

Zum Schluss Dank an alle Seminarplaner, Seminarbegleiter und Referenten, die alle zum Gelingen des Seminars beitrugen, aber auch an die Seminarteilnehmer, die sich in eine harmonische Gruppe einfügten und mit ihren Beiträgen stets für einen interessanten und intensiven Gedankenaustausch sorgten.

Rudi Grossmann